

Wenn die Kraft des Windes die Geister scheidet

Marcel Allemann kämpft als Präsident des Vereins Thaler Landschaft ohne Windräder gegen Windanlagen

Beim Thema Windkraft scheiden sich die Geister. Während die einen – auch mit Blick auf die Abstimmung vom Sonntag – darauf schwören, dass der Wind explizit Teil einer Strategie mit erneuerbaren Energien sein müsse, kämpfen Marcel Allemann und seine Mitstreiter vehement dagegen an: «In diese unberührte Thaler Landschaft gehört kein einziges Windrad», sagt Matzendorfs Gemeindepräsident.

VON WOLFGANG NIKLAUS

Es ist mitnichten so, dass Marcel Allemann unterbeschäftigt wäre. Der 48-jährige Familienvater arbeitet für ein landesweit in der Vermarktung von landwirtschaftlichen Nutztieren tätiges Handelsunternehmen. Nebst einigen anderen Ämtern hat Allemann auch das Gemeindepräsidium von Matzendorf inne. In dieser Funktion hat er vergangene Woche einen wichtigen Teilsieg feiern dürfen: Die Poststelle seiner Gemeinde erschien auf der Liste des gelben Riesen bei jenen Agenturen, die wenigstens bis 2020 als «gesichert» gelten. Zwar sind das nur drei Jahre, aber für Allemann und seine Mitstreiter in Dorf und Region ist es ein enorm wichtiges Zeichen. «Dieser Entscheid ist absolut genial, wir freuen uns, unser Kampf für den Erhalt unserer

«Wenn wir das Geld in der Schweiz behalten wollen, müssen wir auf Wasser, Sonne und Wind setzen!»

Fabian Müller

Post hat sich echt gelohnt», frohlockt er gegenüber dem Anzeiger. Seit April ist Marcel Allemann in einer weiteren, nicht minder wichtigen Mission tätig: Er wurde zum Präsidenten des Vereins Thaler Landschaft ohne Windräder (TLoW) gewählt. Eine Gruppierung mit rund 120 Mitgliedern, die vor drei Jahren gegründet wurde und aus der Interessengemeinschaft Naturschutz Thal hervorgegangen war.

Die Frage der Rentabilität

Die Gründe für sein Engagement sind vielfältig, zumal Allemann betont, er sei nicht grundsätzlich gegen den Gedanken



Der Naturpark Thal, wie er sich nach dem Willen des Vereins Thaler Landschaft ohne Windräder auch in vielen Jahren noch präsentieren soll: Ohne Windturbinen auf der ersten und zweiten Jurakette. Fotos: ZVG

der Energiestrategie 2050, über die am Sonntag abgestimmt wird. Aber bei der Windkraft, sie ist fester Bestandteil der Vorlage, hört für ihn der Spass auf. «Wir verhandeln mit diesen riesigen Windanlagen unsere Natur, unsere schützenswerte Juralandschaft», betont Allemann. In der Tat haben industrielle Turbinen eine Höhe von bis zu 200 Meter, der Rotor einen Durchmesser von 130 Meter. Ein weiterer Punkt, den der TLoW-Präsident ins Feld führt: «Diese Anlagen rentieren schlicht nicht!» Als Folge davon würde eine Unmenge an Subventionen ausgelöst. Nicht zuletzt würden die geplanten Windturbinen auch Hunderttausende Vögel und Fledermäuse, «aber auch Milane und Adler», auf brutalste Weise erschlagen.

«Einspruch», sagt da der Balsthaler Gemeinde- und Kantonsrat und Windkraft-Befürworter Fabian Müller. Sein Credo ist unmissverständlich: «Wenn wir das Geld in der Schweiz behalten wollen, braucht es eine noch intensivere Nutzung unserer regionalen erneuerbaren Energieressourcen. Also Wasser, Sonne, Holz –

und eben auch Wind!» Die Gegner der Windkraft suggerierten stets, es würden Dutzende, ja Hunderte von Windturbinen auf den Kreten im Thal erstellt. «Das ist schlicht nicht wahr», ereifert sich Müller. Der Kanton habe im Richtplan die Gebiete ja explizit definiert, in welchen dies überhaupt möglich sei: Auf der ersten Jurakette sei dies auf der Schwänigmatt der Fall, auf der zweiten Jurakette

«Mit diesen unrentablen Windanlagen verhandeln wir unsere schützenswerte Juralandschaft!»

Marcel Allemann

sei die Rede vom Stierenberg ob Matzendorf. «Wir reden hier also von maximal drei bis vier Windanlagen pro Standort», sagt Müller. An anderen Orten sei es schon gar nicht möglich, etwas zu bauen. Dabei sei die Maxime ebenso simpel wie plausibel: Wo man am meisten rausholen könne, werde auch am meisten produziert – «lokal produziert», wie er unter-

streicht. Und die Frage der Rentabilität? Müller lacht. Dieses Problem, sagt er, könne man getrost dem Investor überlassen. «Wenn er glaubt, eine Windanlage rentiere nicht, dann wird er auch nicht investieren.»

Marcel Allemann entgegnet, in der unberührten Landschaft im Naturpark Thal hätten Windräder rein gar nichts verloren. «Egal, wieviele es letztlich sein werden.» Im Verein TLoW sei man keineswegs gegen erneuerbare Energien, aber eine diesbezügliche Lösung müsse vernünftig sein und durchdacht und müsse zwingend geschickte marktwirtschaftliche Anreize beinhalten.

Im Verein ist man guter Hoffnung

Nun, die Grundstimmung im Verein Thaler Landschaft ohne Windräder ist vorsichtig optimistisch, wie auch deren Vizepräsident Kurt Bader unterstreicht. Dazu Anlass gegeben hat etwa der Entscheid des Bundesgerichtes Ende letzten Jahres, welches die Beschwerde mehrerer Naturschutzorganisationen gegen den geplanten Windpark im Naturpark Gant-



Ist an vielen Fronten tätig: Marcel Allemann.

risch gutgeheissen hatte. Bemängelt worden war unter anderem das Fehlen einer bereits auf Richtplanstufe vorgenommenen Interessenabwägung zwischen Landschaft und Natur und der Produktion von Windenergie. «Genau diese Abwägung fand bis jetzt im Kanton Solothurn auch nicht statt», bemängelt Bader. Speziell im Auge behalten will der Verein die Entwicklung auf dem Scheltenpass, wo die Errichtung eines Windparks wiederholt ein Thema war.

Das luftige Einkaufszentrum

«Jetzt gehts erst recht weiter!», sagt Marcel Allemann. Und meint damit auch den Kampf um den Erhalt von Matzendorfs Poststelle. 2020 will man parat sein. Und die Attraktivität des Dorfkerns beibehalten oder sogar ausbauen. Ein «luftiges Einkaufszentrum», so der Gemeindepräsident, in dem man «innert fünf Minuten zwölf Dienstleister aufsuchen» könne. Versteht sich, dass dieses Einkaufserlebnis aus Allemanns Sicht nicht durch die Aussicht auf überdimensionierte Windturbinen getrübt werden soll.